



Foto: Privat

MITTENDRIN

Steh auf und geh!

3

Editorial

8

Fit für Firmung

13

Kinderseite
Wer aufsteht, wird gesund

4

Wenn Kinder laufen lernen

9

Versöhnung



5

Karotten, Kunst und
ein Platz zum Klönen

10/11

Kirche ist da,
wo ihre Menschen sind

14

Kommentare



15-18

Nachrichten, Chronik,
Gottesdienste und Termine

6

Jeder sucht seinen Weg

12

Immer wieder aufstehen...
Geistliches Wort

19

Kontakt

7

Lähmungen

IMPRESSUM

Mittendrin – Magazin der Katholischen
Kirche in Kerpen Süd-West

HERAUSGEBER: Pfarrgemeinderat Kerpen Süd-West,
Stiftsstr. 6, 50171 Kerpen,
mittendrin@kerpen-sued-west.de

REDAKTION: Franz-Josef Pitzen (verantwortlich),
Rosemarie Beier, Matthias Lochner,
Greta Schwister, Susanne Schwister, Georg Wirtz

GESTALTUNG: ecce! Claudia Riffeler-Lörcks, Kerpen

DRUCK: pacem Druck Köln, Kelvinstraße 1-3, 50996 Köln

An den Stellen im Magazin, an denen sich ein Nomen oder Pronomen auf Personen mit unbekanntem Geschlecht bezieht, bei dem das Geschlecht der Personen nicht relevant ist oder mit dem männliche wie

weibliche Personen gemeint sein sollen, verwenden wir allein aus Gründen der besseren Lesbarkeit und Verständlichkeit die männliche Form (generisches Maskulinum). Wir bitten dafür um Verständnis.

Eingesandte Artikel spiegeln die Meinung des Verfassers wider. Die Redaktion behält sich das Recht vor, eingehende Artikel zu kürzen. Alle Termin- und Zeitangaben erfolgen ohne Gewähr, da der Redaktionsschluss der jeweiligen Ausgabe viele Monate vor allen Veranstaltungen liegt. Stand dieser Ausgabe: 01.07.2019. Bitte beachten Sie deshalb für zeitnahe Informationen immer das Mitteilungsblatt „Aktuell“, das in den Kirchen und an öffentlichen Orten unseres Seelsorgebereiches ausliegt und auch in den Pfarrbüros erhältlich ist. Die dortigen Angaben sind verbindlich. Ebenfalls finden Sie alle aktuellen Informationen und Kontaktadressen auf der Homepage des Seelsorgebereiches unter: www.kerpen-sued-west.de .

Redaktionsschluss d. Ausgabe 04/2019 ist der 30.09.2019.

Fotos: Köttinger Laden Cafe/ Claudia Jakobs/ © askib - Fotolia.com

Susanne Schwister

Editorial



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die Zeiten sind unruhig und es gibt viele Fragen in Gesellschaft, Politik und Kirche, auf die wir Antworten und Lösungen suchen. Das empfinde ich und wenn ich mich umhöre oder die Nachrichten verfolge, geht es anderen Menschen ähnlich.

Wie gut, dass es für uns Christen Jesus gibt, auf den wir schauen können, der uns, wenn wir es zulassen, sagt, wo es lang geht. „Steh auf ... und geh!“, fordert er. Wir haben uns gefragt, welche Menschen in welchen Situationen hier in unseren Gemeinden genau das tun. Wir dachten an die Kinder, die Laufen lernen, die einfach immer wieder aufstehen, auch wenn sie fallen, bis sie es können.

In unserer Nachbargemeinde haben Menschen nicht hinnehmen wollen, dass ihr ehemals buntes Dorfleben inzwischen nur noch aus Fastfood-Läden und Discountern besteht. Sie gründeten mit viel Liebe und Engagement einen Dorfladen. Eine Initiative, die motiviert, sich nicht mit den Umständen abzufinden, sondern selbst aktiv zu werden. Wie geht es Menschen, die mit schwerer Krankheit und Schicksalsschlägen umgehen müssen? Woher nehmen sie die Kraft für den Alltag?

Immer wieder überrascht bin ich, wie viele Jugendliche nach wie vor zur Firmung gehen. Zwar weniger als vor zwei Jahren, aber immerhin noch 150. Warum sie sich dazu entschieden haben und was sie aus der Vorbereitung mitnehmen, davon berichten einige von ihnen. Sicherlich einer der bewegendsten Momente der vergangenen Monate war der Gottesdienst, mit dem sich die Manheimer von ihrer Kirche verabschieden mussten. Bilder und Eindrücke der Profanierung erwarten Sie im Gastbeitrag der Manheimerin Claudia Jakobs auf den Mittelseiten.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen und einen farbenfrohen Herbst mit hoffentlich vielen Ideen und Gelegenheiten, aufzustehen.

Ihre

Susanne Schwister

Matthias Lochner

Wenn Kinder laufen lernen

Ein kleiner Schritt für das Kind, ein großer für die Eltern...



Die meisten Eltern fiebern diesem Moment entgegen, zumal wenn es das erste Kind ist. Viele erinnern sich noch Jahrzehnte später daran: Die ersten Schritte des Kindes auf eigenen Beinen. Mein ältester Sohn war genau 14 Monate alt, als er am Geburtstag des Großvaters zum ersten Mal alleine ging. Die ganze Familie war hellauf begeistert. Der Opa hätte sich kein schöneres Geschenk wünschen können.

Zunächst noch unsicher und wackelig, wird das Kind von Tag zu Tag sicherer auf den Beinen. Zu Beginn sind es nur kurze Wege: von Mama zu Papa, vom Tisch zum Sofa, vom Stuhl zur Tür. Mit und mit werden die Wege aber weiter, bis das Kind anfängt, die Welt mehr und mehr zu entdecken. Was zunächst nur kleine Schritte sind, sind in Wirklichkeit ganz große für die Eltern und auch für das Kind selbst.

Denn mit dem Laufen beginnt auch die Emanzipation des Kindes von den Eltern. Es wird (sehr langsam) unabhängig von seinen Eltern. Jetzt kann es

mehr eigenständig machen und vor allem vieles alleine entdecken. Schritt für Schritt traut sich das Kind auch mehr zu. Sobald sich das Kind auf Erkundungstour begibt, ist im Haus nichts mehr sicher. Jetzt heißt es auch, alles, was in greifbarer

Nähe des Kindes ist, und vor allem gefährliche und auch wertvolle Sachen in Sicherheit zu bringen.

Wann Kinder laufen lernen, ist individuell sehr verschieden. Die meisten Babys versuchen ihre ersten Schritte mit 12 bis 14 Monaten. Einige laufen schon mit 8 bis 10 Monaten und andere erst mit 18 bis 20 Monaten. „Das Laufen kann ein Kind anfänglich ganz in Beschlag nehmen. Es probiert diese neu erworbene Fähigkeit in vielfältiger Weise aus. Wie stolz es ist, wenn es ihm gelingt, ohne umzufallen, auf einem weichen, dicken Teppich zu gehen, über eine Türschwelle zu treten oder um den Tisch herumzukurven!“, schreibt dazu der renommierte schweizerische Kinderarzt Remo H. Largo in seinem Bestseller „Babyjahre“.

Zu Beginn fallen die Kinder noch sehr häufig hin. Dann heißt es: Steh auf und geh! Versuche es noch einmal. Als Vater fand ich es erstaunlich, mit welchem Ehrgeiz und welcher Beharrlichkeit die Kinder immer wieder aufstehen. Wo

wir als Erwachsene schon längst aufgegeben oder resigniert hätten, machen die Kinder weiter, immer weiter. Für sie ist das Fallen kein Fehlschlag oder Rückschritt, sondern nur eine Etappe auf dem Weg.

Als Erwachsene können wir hier von den Kindern lernen. Wie oft geben wir schon nach dem ersten Fall auf, anstatt sprichwörtlich die Ärmel hochzukrempeln und weiterzumachen. Es gibt zwei sehr unterschiedliche Wege mit Fehlern und Rückschlägen umzugehen. Die eine Sichtweise besagt, dass bestimmte Fehler eigentlich nicht passieren dürfen und unbedingt zu vermeiden sind. Die andere Perspektive hat der US-amerikanische Autor und Pastor Gordon McDonald schön zum Ausdruck gebracht: „Fast jeden großen Schritt, den ich gemacht habe, verdanke ich irgendeinem Fehler.“

Das ist in gewisser Weise die Perspektive des Kindes, das Laufen lernt. Es weiß intuitiv, dass es nach jedem Fall wieder aufstehen muss, um besser zu werden und sicherer zu laufen, bis es irgendwann sehr gut gehen kann und kaum noch fällt. „Bereits mit 2 Jahren hat das Kind einen Meilenstein geschafft, der den Menschen auszeichnet. Es kann aufrecht gehen und sich auf zwei Beinen fortbewegen“, so Remo H. Largo.

Bis dahin ist es ein weiter Weg mit vielen Stürzen, die auch wehtun. Fast immer steht aber ein schönes Ziel am Ende des Weges: Der sichere Gang.

Karotten, Kunst und ein Platz zum Klönen

Ehrenamtlich geführter Dorfladen wird zum neuen Ortsmittelpunkt

Eigentlich war es eine Notlösung, dass der „Dorfladen“ nun „Dorfleben“ heißt: Inzwischen ist der Name Programm und das Köttinger Laden-Café, das vor vier Jahren mit viel ehrenamtlichem Engagement von Bürgern des Stadtteils eröffnet wurde, zum lebendigen Mittelpunkt des Ortes geworden. Hier freut sich die alleinstehende Seniorin über den günstigen Mittagstisch und die herzliche Bedienung, der bastelfreudige Grundschüler über eine WDR-Aktion, die lesebegeisterte Unternehmerin trifft sich zum VHS-Literaturkreis und die Weinkenner zum Verkosten. Kultur und Gaumenfreuden werden ergänzt durch ein vorwiegend regionales Biowarensortiment für den täglichen Bedarf: Eier, Mehl und Nudeln stehen neben Olivenöl, Getränken und Milchprodukten. Davor, dahinter, daneben hängt, steht, schwebt Kunst: derzeit Werke von Christiane Lorber.

„Es ist das bunte Miteinander, was den Laden ausmacht“, sagt Simone Scharbert. Sie ist eine der etwa acht Frauen aus Köttingen, die sich nicht damit abfinden wollten, dass das alte Dorfleben nur noch aus Fastfoodladen, Nachtclub und Discountern bestand. Sie ergriffen die Initiative, gründeten im September 2014 einen gemeinnützigen Verein und nahmen ihr Schicksal selbst in die Hand. Die May-Werke stellten dem engagierten, ehrenamtlichen Team einen ungenutzten Laden im Zentrum des Ortes zur Verfügung, den die Mitglieder in Eigenregie und vielen Stunden Arbeit renoviert und liebevoll eingerichtet haben. Die Köttinger unterstützten sie



durch Geld- und Sachspenden. Tische, Stühle und die dicken Holzbohlen der Regale standen und lagen früher im Liblarer Kloster.

Wir bringen uns mit dem ein, was wir können und woran wir Spaß haben.

Bis das „Dorfleben“ dann im Juni 2015 beginnen konnte, gab es nicht nur positive Stimmen. Die 45-jährige Mutter von zwei Kindern, die seit zehn Jahren in Köttingen lebt und beruflich als Autorin, Dozentin und Lehrbeauftragte aktiv ist, bedauert, dass die parteilose Initiative zum Erhalt der Ortskultur seitens der Politik nicht unterstützt wird. Im Gegenteil, der Verein habe sich gegen so manche Unkenrufe wehren müssen. Dass es auch anders, und dann viel besser gehe, wenn alle an einem Strang zögen, habe der Verein in Wollersheim erfahren. Im dortigen Dorfladen, zu

dessen Vorstand der Ortsvorsteher gehöre, habe man sich im Vorfeld Tipps geholt.

Rund 80 Mitglieder hat der Verein „Dorfleben“, zehn bis zwölf Mitglieder, größtenteils Frauen im Alter von 45 bis 70 Jahren, gehören zum aktiven Kern. „Wir kommen alle aus unterschiedlichen Situationen und bringen uns da ein, wo wir können und woran wir Spaß haben“, sagt Simone Scharbert. Sie selbst übernimmt die Freitagsnacht, sorgt hin und wieder für die liebevolle Dekoration und organisiert Lesungen. Karin Rhode hatte früher selbst einen Laden und macht nun die Buchführung, Gudrun Schubach arbeitet im Bistro an der Liblarer Waldorfschule und kennt sich aus in Sachen Vorschriften des Gesundheitsamtes für Café-Betreiber. An manchen Tagen gibt es Reibekuchen, an anderen syrische Küche oder russische Lieder: Das Angebot und die Menschen im Köttinger Dorfleben sind bunt. So bunt wie das richtige Leben.

Feder sucht seinen Weg

Auf einmal war alles anders



Im Dezember 2010 machte sein Unglück Schlagzeilen. Samuel Koch war in der Sendung „Wetten, dass...“ schwer verunglückt. Das Schicksal des 23-Jährigen erhielt großes Medieninteresse. Seine Lebensplanung geriet völlig aus den Fugen. Aber seine Familie, sein positives Denken, sein Gottvertrauen gaben ihm Kraft und Mut für seine Zukunft.

Weniger spektakulär und medienträchtig sind dagegen die Schicksale von Marie-Luise, Hannelore und Helga aus Kerpen. Nach einer Vorsorgeuntersuchung im Oktober 2014 riet ihr der Arzt zu einer schnellen OP. Mit dieser Nachricht war es Marie-Luise zunächst wichtig, wie sie ihre Familie stützen kann.

Sie selbst hatte bis dahin ein sorgenfreies Leben geführt und vertraute

darauf, dass Gott den Menschen nur das zumutet, was sie tragen können; dabei konnte sie nicht ahnen, dass sie kurz vor der OP einen Herzstillstand haben würde, sodass die OP erst verzögert ausgeführt werden konnte. Die anschließende Diagnose lautete: Bösartiger Tumor. Sie ließ sich vom Arzt ihre Lebens-Chancen erläutern und stimmte der empfohlenen Chemotherapie zu. Ihr Körper konnte die Therapie gut vertragen und seelisch fühlte sie sich optimal geschützt. Nach weiteren Metastasen an der Lunge und damit erforderlichen Operationen, einer schweren Sepsis, die sie den Tod schon spürbar werden ließ, hat Marie-Luise immer ihr Ziel vor Augen, nämlich den im Jahre 2011 begonnenen Pilgerweg nach Santiago de Compostela zu Ende gehen zu können.

Als Hannelore am 16. November 2018 die Tür nicht öffnete, lag sie auf dem Fußboden im Hausflur ihrer Wohnung. Im Krankenhaus stellten die Ärzte einen Schlaganfall fest, der Hannelore daran hinderte, ihren linken Arm und ihr linkes Bein zu bewegen. Sehen kann sie seit dieser Zeit nur noch verschwommen. Drei Wochen Krankenhausaufenthalt und anschließende Reha brachten erste Verbesserungen, aber die Rückkehr in ihre Wohnung war nicht mehr realisierbar. Da war der Umzug in ein Heim die bittere Alternative. Nie hätte sie damit gerechnet. Mit viel Energie und Willenskraft kämpft sie täglich gegen ihre körperlichen Beeinträchtigungen an und gewinnt durch immer wieder neue kleine Fortschritte

an Mut und Zuversicht. Das Problem des schlechten Sehens belastet die leidenschaftliche Leserin aber sehr. Sie hofft darauf, dass man ihr dabei irgendwann mehr als nur mit einer Lupe helfen kann.

Eigentlich sollte der 14-tägige Urlaub im Oktober 2001 die verdiente Erholung bringen, aber schon bei der Ankunft auf dem Flughafen hatte Helga starke Schmerzen im rechten Fuß. Ungünstige Bedingungen in der Unterbringung verzögerten einen Arztbesuch im Krankenhaus, sodass erst nach zwei Wochen in Deutschland die Ursache gefunden werden konnte. Das Bein war mittlerweile so unterversorgt, dass eine Amputation unumgänglich war. Krankenhausaufenthalte folgten, aber der Stumpf wollte nicht richtig verheilen und das Anpassen einer Prothese verzögerte sich. In der Reha machte Helga zunächst gute Fortschritte, bis zu dem Tag, wo sie in voller Länge hinfiel. Seit dieser Zeit fürchtet sie sich, noch einmal zu fallen. Gegen diese Angst kommt sie bis heute nicht an. Allein der Gedanke daran lähmt. Ihr amputiertes Bein hat sie gedanklich zu ihrer verstorbenen Mutter geschickt.

Im Kampf gegen ihre körperlichen Schmerzen helfen nur Medikamente, im Kampf gegen die Hilflosigkeit und bei seelischen Tiefpunkten unterstützt sie ihre Familie und ganz besonders ihr Ehemann. Und bei all diesen Sorgen ist es ihr wichtig, dass sie sich ihr positives Denken bewahrt und das Lachen nicht verloren hat.

Georg Wirtz

Lähmungen

**Also, ich bin mir da nicht sicher
Vielleicht ist ja alles ganz anders**

**Ich kann nicht auf mein ... verzichten
Das geht einfach nicht**

**Wir tun doch schon so viel
Sollen doch erst mal die anderen anfangen**

**Ich kann das einfach nicht beurteilen
Der eine sagt so, der andere so**

**Quatsch: wir können als Einzelne
da sowieso nichts dran ändern
Da muss die Politik ran!**

**Also, ich hab schon genug zu tun
Und was krieg ich dafür?**

**Und überhaupt:
Immer diese Moralpostel!
Ich werd mir doch (mein Leben) gönnen dürfen!**

**Das sind die Gründe
Die uns hindern
AUFZUSTEHEN
Es bleibt immer das Risiko der falschen Entscheidung
Aber: anfangen
Wir sind FREIE Menschen (in Christus)**

Text und Bild: Susanne Schwister

Fit für Firmung

150 Jugendliche machen sich auf den Weg mit Gott



„Ich kann den Wind nicht ändern nur die Segel drehen...Neuanfang“, Clueso singt es, Benjamin (15) summt es, das Lied vom Neubeginn. Es wird immer am Anfang jeder Firmvorbereitungsstunde im Seelsorgebereich Kerpen Süd-West gespielt. Benjamin hat Text und Musik im Ohr. Er ist einer von insgesamt 150 Jugendlichen, die im November in unseren Gemeinden zur Firmung gehen.

Die Firmung als Zeichen für einen Neuanfang, geschickt mit der Kraft des Heiligen Geistes auf einen Weg mit Gott, so wie Jesus den Lahmen schickt: „Bleib nicht liegen! Tu was! Geh!“? So sollen sich auch die Jugendlichen nach dem Firmgottesdienst, in dem jeder einzelne vom Bischof gesalbt und gesegnet wird, aufmachen, im Sinne Gottes zu leben und zu handeln.

Benjamins Entscheidung, sich firmen zu lassen, war der erste Schritt. Weitere folgen, zum Beispiel die Teilnahme an den regelmäßigen Gruppentreffen und Firmprojekten. Heute wird gestrichen: Benjamin hilft bei der Renovierung des Gruppenraums der KJG Brüggen. Lara (15), Sophia (14), Julius (15) und

Annika (16) sind mit von der Partie. Sie besuchen die gleiche Firmgruppe. Warum sie sich firmen lassen? „Das gehört zum katholischen Glauben dazu“, sind sich die Jugendlichen einig. Auch die übrigen Familienmitglieder seien gefirmt. „Außerdem lernen wir hier neue Leute kennen“, meint Sophia. Lara und Annika wollen mehr über ihren Glauben erfahren, Julius geht gern in die Vorbereitungsstunden. „Weil es immer auch etwas zu Lachen gibt – und was Leckeres zu essen“, fügt er schmunzelnd hinzu.

Die Firmung, das ist nach der Taufe und der Erstkommunion das dritte und letzte „Initiationssakrament“, mit dem ein Christ in die Glaubensgemeinschaft der Kirche eingeführt wird. In unserem Seelsorgebereich können sich Jugendliche im Alter von 14 bis 16 Jahren firmen lassen und damit ihre Zugehörigkeit zur katholischen Kirche bestätigen. In Gruppen werden die Jugendlichen vorbereitet, um hier mit Gleichaltrigen und Gruppenleitern über ihre Zweifel und Überzeugungen zu reden und mehr über den christlichen Glauben zu erfahren. „You(r) turn“ („Du bist dran“ oder „Du drehst um“) heißt

das diesjährige Motto, unter dem sie von Dagmar Bilstein, Gemeindefereferentin in St. Quirinus und Leiterin der Firmvorbereitung, zur Teilnahme eingeladen wurden. Mit Unterstützung von 22 Katecheten hofft sie, dass es gelingt, „alten Wein in neue Schläuche zu packen“, wie sie lachend sagt. Das heißt, die 2000 Jahre alte Frohe Botschaft ins 21. Jahrhundert zu übersetzen und für die Jugend spannend und glaubwürdig zu machen. Musik, YouTube-Clips, Poetry Slams und Naschereien für die Pause sollen dabei helfen. „Wenn Jugendliche und Erwachsene Spaß an den Glaubensgruppen auf Zeit haben, dann bin ich froh“, sagt sie.

Die sinkenden Mitgliederzahlen in der katholischen Kirche zeigen sich auch bei den Anmeldungen zur Firmung. Im Jahr 2015 waren es noch rund 70 Prozent mehr als in diesem Jahr. Für so manchen Firmling sei es inzwischen schwierig, einen Firmpaten zu finden, da immer mehr Menschen aus der Kirche austreten, berichtet Dagmar Bilstein. In diesen Fällen werden Gemeindeglieder oder Firmlinge des Vorjahres gefragt, ob sie die Aufgabe übernehmen wollen.

Gefangen im eigenen Denken

Wie wir uns von lähmenden Abhängigkeiten befreien können

In der Erzählung von der Begegnung Jesu mit einem Gelähmten (Joh 5, 1-9) ist von besonderer Bedeutung, dass dieser bereits seit 38 Jahren leidet. Wahrscheinlich hat er schon alles Mögliche unternommen, um geheilt zu werden und hofft auf die Wunderheilung durch die Heilquelle des Betesda-Teiches, der damals so etwas wie das antike Lourdes war. Abgesehen von den beschriebenen Umständen ist der Dialog Jesu mit dem Gelähmten höchst aufschlussreich, der bei genauem Hinsehen zeigt, dass hier eigentlich zwei aneinander vorbeireden. Jesus fragt, ob er gesund werden will und der Gelähmte antwortet nicht: „Ja sicher – oder nein, will ich nicht“, sondern er zählt all die Dinge auf, die ihn hindern, rechtzeitig zum heilversprechenden Wasser zu gelangen. Jesus aber weicht nicht von seinem Thema ab und fordert ihn auf, unbeeindruckt von dem, was er hört: „Steh auf, nimm dein Bett und geh!“.

Jesus, der der Inbegriff der menschlichen Zuwendung ist, steht vor dem Kranken und der sagt ihm: Ich habe keinen, der sich mir zuwendet.

Das macht deutlich, dass der Gelähmte total in seiner Befindlichkeit und seinen Denkmustern gefangen ist. Und darauf, in das Spiel der tausend Ausflüchte, steigt Jesus eben nicht ein, dadurch lässt er sich nicht beirren. So wird deutlich, dass die körperliche Lähmung nicht das Entscheidende ist, sondern vielmehr des Kranken Lähmung im Denken und in seiner Einstellung. Vielleicht hatte

sogar erst sein gelähmtes Denken zur körperlichen Lähmung geführt – vielleicht war seine körperliche Lähmung gar nicht primär körperlich bedingt, sondern psychosomatisch! Denn nur so erhält die Aufforderung Jesu: „Steh auf!“ einen Sinn; sie scheint so etwas wie eine Kurzformel zu sein für die Langfassung: Hör auf zu Jammern, was nicht geht! Hör auf, gelähmt auf das zu schauen, was du gerne willst, aber nicht kannst! Schau lieber, was geht, und tu das dann auch! Der Betesda-Teich ist ein Weg heil zu werden – ja, aber nicht deiner. Aber schau, wo dein Weg ist, heil zu werden und mach dich dann auf diesen Weg!

Die Botschaft der Zuwendung hat den Gelähmten erkennen lassen: Er nimmt mich ernst, er sieht, worunter ich leide. Endlich sieht mich einer so, wie ich bin. Vor diesem Hintergrund wird die Eingangsfrage Jesu „Willst du gesund werden?“ klar, denn damit hat er dem Gelähmten deutlich gemacht, dass der sich selbst lahmlegt, seine Lähmung von innen kommt. Damit verbunden erhält die Detailangabe der 38 Jahre währenden Erkrankung ihre Bedeutung. Sie ist wahrscheinlich eine bewusste Anspielung auf die 38-jährige Wüstenwanderung des Volkes Israel. Im Alten Testament (Dtn 2, 14) wird überliefert, dass diese so lange dauerte, weil Gott geschworen hatte, dass keiner der sündigen Generation das Gelobte Land betreten werde. Das war der neuen Generation Israels vorbehalten, den Menschen, die wirklich an Gott geglaubt und ihm vertraut haben.

Im Blick auf den Gelähmten soll das heißen, dass er 38 Jahre in Sünde gelebt hat: Seine Sünde war seine Resignation, seine Hoffnungslosigkeit. Sein mangelnder Glaube an sich selbst und an eigene Kräfte, sein mangelndes Hinhören auf das, was in ihm ist und sein mangelndes Vertrauen, Neues zu wagen und dabei auf Gottes Beistand zu vertrauen. Nun vertraut er Jesu Wort und tut damit den entscheidenden Schritt vom Tod ins Leben – ganz so, wie es in Joh 5,24 heißt: „Wer auf mein Wort hört und glaubt an den, der mich gesandt hat..., hat den Schritt vom Tod zum Leben schon hinter sich.“

Die Botschaft dieser Erzählung also lautet: Selbst wenn ein Mensch sich noch so gelähmt fühlt, noch so sehr abhängig ist von anderen, in ihm sind Kräfte und Möglichkeiten, das Leben zu verändern. Dabei hilft es, sich ansprechen zu lassen von Gott und sich berühren zu lassen von seinen Geistesgaben. Durch Gott werden Kräfte im Menschen freigesetzt, die es ermöglichen, Zwänge abzuwerfen, Neues und Anderes anzufangen. Lebensveränderung, Neues und Anderes anfangen bedeutet dabei aber auch, Vergangenes weiter – als Teil der eigenen Biografie – mit sich zu tragen. Dies zu bearbeiten befreit zum Leben. Und dabei hilft Gott – oftmals unerkannt, vielleicht sogar unmerklich, weil es nicht auf so spektakuläre Weise geschieht, wie beim Gelähmten dieser biblischen Erzählung.

Kirche ist da, wo ihre Menschen sind

*Nach 119 Jahren ist die Kirche in Mannheim profaniert worden.
Ein Ereignis, das viele Menschen bewegt hat. So auch unsere Gastautorin.*

Am 18.05.19 war ein ganz besonderer Tag für uns Manheimer, denn die Verabschiedung von unserer Kirche stand an. Den Gottesdienst leitete Pfarrer Möers auf eine herzerfrischende Art und Weise, wobei noch weitere Pfarrer aus anderen Seelsorgebereichen anwesend waren. Besonders schön waren die rührenden Geschichten unserer Gemeindemitglieder und: Wir sind ja Rheinländer – selbst der Karneval kam nicht zu kurz, denn ein kräftiges „Mannem Alaaf“ erfüllte bei einer der Geschichten unsere Kirche. Es waren einfach alles wundervolle Geschichten und Worte, die wie gemacht waren für diesen Anlass und dementsprechend auch für eine schöne Stimmung sorgten.

Mit dabei war auch unser Kirchenchor, der für weitere Gänsehautmomente sorgte: Es wurde zusammen gesungen und man hörte die Stimmen von uns Mannheimern, die gemeinsam nun auch diesen Weg beschreiten und den Rest der Umsiedlung zusammen stemmen werden, so, wie wir bisher auch alles gemeinsam geschafft haben. Es gab ein letztes Mal das „letzte Abendmahl“ und dann wurde auch schon das Schreiben des Erzbischofs von Köln, Rainer Maria Kardinal Woelki, verlesen, wonach die Kirche in Mannheim außer Dienst gestellt und nicht mehr für kirchliche Zwecke genutzt wird.

Ohne diese Profanierung der alten Kirche gäbe es keine neue Kapelle im neuen Ort und die Reliquien könnten nicht mit in ihre neue Heimat – und von daher ist dies ein ganz wichtiger Bestandteil. Zumal die neue Kapelle schon sehnsüchtig im neuen Ort erwartet wird. Im Moment haben wir mehr oder weniger ein größeres „Gartenhaus“ mitten im Ort, aber im Laufe des Jahres soll dann endlich mit dem Bau der neuen Kapelle mit Gemeindezentrum begonnen werden und dann finden



auch die Andenken an die alte Kirche ihren Platz in der neuen Kapelle.

Ein Teil dieser Andenken in Form von Reliquien wurde zum Ende des Gottesdienstes aus der Kirche getragen, unter anderem begleitet von dem Gesang der Gemeinde und des Chores und dem Lied: „Großer Gott wir loben dich“. Es war ein sehr emotionaler, bewegend und besonderer Tag in unserer Gemeinschaft und in unserer Kirche – einfach, weil es ihn gab – und weil wir Abschied nehmen konnten.

Jede Veränderung kann ein neuer Anfang sein.

Der Gottesdienst war gefüllt mit Leben – verbunden mit dem Wissen und der Hoffnung, dass wir uns bald alle im neuen Ort in der neuen Kapelle versammeln werden und dann auch endlich im neuen Ort die Glocken un-

serer alten Kirche läuten hören. Und irgendwie hat es etwas Tröstendes: nur noch wenige Manheimer leben im alten Ort und wer weiß? Vielleicht ziehen ja die letzten Manheimer in unseren neuen Ort, wenn die neue Kapelle eingeweiht wird. Dann wären wir hier wieder „komplett“ und das im wahrsten Sinne des Wortes.

Meine geliebte Oma hat mir vor vielen Jahren mal ein Herz geschenkt, auf dem steht: „Jede Veränderung kann ein neuer Anfang sein.“ Und so werden wir Manheimer das auch weiterleben: Unsere alte Kirche behalten wir in Erinnerung durch die Geschichten, das Erlebte, Fotos und Videos. Und die Zukunft schreiben wir dann mit unserer neuen Kapelle, die uns auch in allen zukünftigen, schönen und traurigen Momenten als Zufluchtsort und Begegnungsstätte begleiten wird; denn wie formulierte Pfarrer Möers es so schön: Die Kirche ist da, wo ihre Menschen sind...



Immer wieder aufstehen und immer wieder sagen es geht doch! (Herne 3)

Niederlagen, Schicksalsschläge, Ablehnung, Hindernisse und Unfairness hindern uns am normalen Leben und am Weitermachen. Stimmt das?

An einem Teich in der Altstadt von Jerusalem liegt seit 38 Jahren ein kranker Mensch. Keiner hat ihm bisher geholfen, sein Schicksal, seine Krankheit zu überwinden. Da kommt Jesus Christus und fordert ihn auf: Steh auf und geh umher. Du bist geheilt! (Joh 5,8f). Der Wunschtraum aller Kranken geht in Erfüllung, die sofortige Heilung.

Wäre das nicht auch was für alle Fußballfans, bei Niederlagen, Abstiegen und schlechtem Spiel? So eine schnelle Wundertrainingseinheit, um alles zu regulieren. Auch bei der Arbeitsstelle, wenn alles schiefgelaufen ist, was nur schiefgehen konnte? Bei der Klassenarbeit oder Klausur, wenn der Wissensblackout, wie eine schwarze Wand vor einem steht und einfach nicht weggehen will? Ein Wunder muss her und das direkt!

Christus. In ihm berühren wir Gott, dürfen uns an seiner Hand aufrichten, aufstehen. Immer wieder kommen Gottes Liebe und Barmherzigkeit herein in die Welt mit all ihren Krankheiten und Bitterkeit.

Hier sind nun Heil und körperliche Heilung schnell gegeben. Wir wissen aber, wie oft uns schweres Leiden und Unglück treffen und manchmal beharrlich bleiben. Heil und Hoffnung gibt es auch für uns! Denn Offenbarung 21 verheißt es uns allen: „Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das erste ist vergangen. Und der auf dem Thron saß sprach: Siehe, ich mache alles neu!“

men, damit Hoffnungslose mit Hoffnung erfüllt werden, Traurige Zuversicht gewinnen, Einsame Zuwendung erfahren, Verbitterte Freundlichkeit erleben.

**Das will Gott:
Ganzes, heiles Leben,
für alle und jeden.**

In einem Lied aus dem Jahre 1983, als im Ruhrgebiet scheinbar das Licht ausging und die Perspektivlosigkeit für alle an die Wand geschrieben stand, sang die Rockband „Herne 3“ vom Aufstehen, vom Weitermachen. Aus Trotz, aus der Wut, sich nicht von anderen bestimmen zu lassen, aus der Erfahrung: Es geht doch – weiter!

Damals wie heute gilt: Nach dem Blackout kommt das Wissen zurück, das nächste Werkstück auf der Arbeit gelingt und ach ja, nach dem Abstieg kommt der Aufstieg. Angstmachen gilt nicht! Jeder Mensch kann mit der Hilfe Gottes und seinem Beispiel für einen anderen Menschen zum Mutgeber werden: Steh auf, leg los und mach dein Ding (P.S.: Das sang Udo Lindenberg).

Genießen Sie den Herbst! Mit Gottes Hilfe wird Ihnen vieles gelingen.



„Ich habe keinen Menschen...“, antwortet damals der Kranke. In diese Einsamkeit und Trostlosigkeit, in diese Hoffnungslosigkeit und Abwesenheit von einer kleinen Chance kommt Jesus

Ziel und Auftrag Jesu Christi ist es, uns so zu berühren und zu begegnen, dass wir loslassen können von unserer Trostlosigkeit, Ratlosigkeit und Angst. Jesus Christus ist in die Welt gekom-

AIR-MAIL FÜR KIDS



Wer aufsteht, wird gesund

Wenn ihr Lust habt, schreibt mir eine Email:
Greta.Kinderseite@web.de

„Mir ist ja soooo langweilig“, stöhnt Anne. Niemand hat Zeit, mit ihr etwas zu unternehmen. Genervt und schlecht gelaunt sitzt sie in ihrem Zimmer. Da stupst sie eine weiche Schnauze am Bein: „Komm raus und spiel mit mir!“, soll das heißen. Terrierhündin Sahne rennt schon Richtung Garten. Anne überlegt nicht lange und läuft hinterher. Draußen geht gerade Frieda von nebenan vorbei – Welch ein Glück: Gemeinsam toben sie mit Sahne durch die Wiese.

Der Tag ist gerettet. Wie gut, dass Anne aufgestanden ist und nicht in ihrem Zimmer weiter geschmollt hat. So hat sie Frieda getroffen und es ist ihr viel besser gegangen.

Von einer ähnlichen Geschichte wird in der Bibel berichtet: Jesus begegnet am Teich Betesda in Jerusalem einem Gelähmten. Das Wasser des Teiches hatte, so glaubte man damals, die Kraft, Kranke zu heilen, wenn es sprudelte. Das geschah nur ab und zu. Geheilt wurde aber nur der erste, der darin badete. Viele Kranke warteten am Teich. Der Gelähmte schon 38 Jahre, immer in der Hoffnung, eines Tages als erster den sprudel-

den Teich zu erreichen. Aber als Gelähmter hatte er da wenig Chancen.

Jesus fragte ihn, ob er gesund werden wolle. Der Kranke beantwortete seine Frage nicht. Stattdessen zählt er Gründe auf, woran es scheitert: Keiner, der ihn trägt, er selbst zu langsam und so weiter und so weiter. Kennst du das auch: Schuld sind immer die anderen. Das denken auch viele Erwachsene.



Jesus interessiert das nicht. Er sagt: „Steh auf und nimm dein Bett und geh!“ Mit anderen Worten: Hör auf zu schimpfen, sondern tu was! Und wenn du dabei an

das Gute glaubst, wirst du es mit Jesu Hilfe schaffen. So wie der Gelähmte, der plötzlich gehen konnte. Es machten ihn nämlich nicht seine Beine lahm, sondern seine Gedanken. Macht es wie Anne, bleibt nicht sitzen!

Eure Greta

Kommentar von Mira Lochner.

Steh auf und geh... jeden Sonntag in die Hl. Messe?

Für uns gehört es zu unserem Sonntag einfach dazu, dass wir die Hl. Messe besuchen, da wir daran viel Freude haben und so Jesus näherkommen können. Zudem ist uns die Gemeinschaft mit den anderen Gläubigen wichtig. Ohne den sonntäglichen Messbesuch würde uns etwas fehlen.

Aber auch bei uns gibt es viele Sonntage, an denen wir zum Beispiel eingeladen sind, ein Ausflug geplant ist oder wir einfach einmal in Ruhe frühstücken möchten. Dann stellt sich die Frage, wann und wo wir in den Gottesdienst gehen können. Wir gucken in diesem Fall, wo eine Messe im Seelsorgebereich angeboten wird, die von der Uhrzeit gut in unsere Pläne passt.

Wir sind in unserem Seelsorgebereich noch sehr gut aufgestellt und haben viele Möglichkeiten, den Gottesdienst zu besuchen, sowohl am Samstagabend als auch am Sonntagmorgen oder -abend. Ich möchte Sie ermutigen, auch mal darüber nachzudenken. Denn die Frage ist doch: Wie wichtig ist mir der sonntägliche Messbesuch?

Ich weiß selber, wie schön es ist, in der eigenen Gemeinde in den Gottesdienst zu gehen, aber manchmal ist es sicher auch gewinnbringend die Nachbargemeinde zu besuchen. Steh auf und geh doch mal nach Buir, Blatzheim, Kerpen, Mödrath, Türnich oder Brüggeln in die Messe! Es lohnt sich bestimmt!

Kommentar von Gerti Schlang

Neuer Lesestoff für kleine Kirchgänger

Ein Messbesuch mit Kleinkindern kann manchmal zu einem aufregenden Ereignis werden, sowohl für die Kinder, ihre Eltern und auch für die restlichen Gottesdienstbesucher. Dies kann ich aus eigener Erfahrung bestätigen. Es funktioniert manchmal mehr, manchmal weniger gut. Ein Kind muss erst einmal lernen, wie ein Gottesdienst abläuft und wie man sich in der Kirche verhält. Wo aber sollen Kinder dies besser lernen als in der Kirche und während der Messe selbst?

Jesus sagte einmal: „Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran!“ (Mk 10, 14). Meiner Meinung nach hat unsere Kirche nur Zukunft, wenn wir Kindern und auch Jugendlichen einen Platz darin bieten. Je früher Kinder sich im Gotteshaus wohl und geborgen fühlen, desto besser.

Der Arbeitskreis Familie des Pfarrgemeinderats möchte deshalb, nach Möglichkeit in jeder Kirche unseres Seelsorgebereiches, eine Bücherecke mit religiösen Bü-

chern anbieten. In St. Kunibert Blatzheim wurde diese Idee vom Ortsausschuss in Zusammenarbeit mit der Bücherei dankend angenommen. Nun können sich Kinder unterschiedlichsten Alters an einer großen Auswahl von Büchern aus einem Bücherregal bedienen.

Hier besteht nun bereits die Möglichkeit, dass sich schon die Kleinsten ein Buch schnappen und während des Gottesdienstes, wenn die Konzentration dann doch mal nachlässt, ein wenig schmökern. Der Ablauf der Messe kann so beispielsweise kindgerecht erklärt oder Geschichten aus der Bibel vertieft betrachtet werden, ohne dass der eigentliche Gottesdienstablauf dadurch gestört wird.

Ich kann Sie alle nur ermutigen, kommen Sie mit Ihren Kindern und Enkelkindern vorbei! Kinder sind in unseren Kirchen herzlich willkommen und zu lesen gibt es auch genug; hoffentlich bald in jeder Kirche unseres Seelsorgebereiches.



KOMMT, ALLES IST BEREIT, FREUT EUCH ZU JEDER ZEIT (1THESS 5,16)

Das Leitbild der kfd

- als katholischer Frauenverband eine kraftvolle/größte Gemeinschaft innerhalb der Kirche in Deutschland
- eine starke Partnerin, wirksamer mutiger Einsatz für die Rechte und Interessen der Frauen in Kirche und Gesellschaft
- ein Frauenort in der Kirche, offen für Suchende und Fragende
- Vielfalt leben, erleben und weitertragen

Die Frauen in der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschland (kfd) haben sich zusammengeschlossen, um sich gemeinsam für die Interessen von Frauen einzusetzen und das Miteinander in den Gemeinden zu gestalten. Die kfd hat sich von ihren Ursprüngen, den Gebetsgemeinschaften katholischer Mütter, zu einem modernen Frauenverband entwickelt. Die kfd steht für die besonderen Anliegen von Frauen ein, sei es im Dialog mit der Kirche oder durch Lobbyarbeit im gesellschaftlichen Raum.

100 Jahre kfd St.Rochus Balkhausen/Türnich – das können wir Frauen, Mitglieder am Samstag, 19.10. 2019, mit einer Festmesse um 14 Uhr mit anschließendem Festakt in der Erfhalle, stolz feiern. Ein Jubiläum feiern heißt auch Verbindung von Vergangenheit und Zukunft.

Wir feiern den Einsatz und die Treue von Generationen engagierter Frauen, die in den vergangenen 100 Jahren unter teils schwierigsten Bedingungen, Verantwortung trugen und lebendiges Zeugnis ablegten für engagiertes christliches Handeln. 100 Jahre Frauenwahlrecht, 100 Jahre Frauengeschichten – Gründe, um gemeinsam Rückschau zu halten und zu feiern.

1919 beauftragte Pfarrer Peter Neukirchen Frau Elisabeth Liesenberg mit der Gründung des „Verein christlicher Mütter“. Die Frauen von St. Rochus hatten sich

in der Mission stark engagiert. Über die Jahrzehnte veränderte sich in unserer Pfarre so manches. Die kfd blieb immer im Gemeindeleben sichtbar. Lebendige Gemeinschaft lebt in unserer Gemeinde durch und mit der kfd St. Rochus. Sei es in der Frauenmesse (2. Dienstag im Monat) gestaltet von unserem Liturgiekreis mit anssl. Gesprächsaustausch im Pfarrheim bei einer Tasse Kaffee, bei der Pfarrwallfahrt, Einkehrtagen, die durch besondere Gestaltung und Sprache dem Lebensalltag der Frauen entgegenkommen. Die Ökumene pflegt die kfd im Wechsel mit den ev. Frauen durch den jährlichen „Weltgebetstag der Frauen“ (März) sowie den Schöpfungstag (Sept.), Frühlingsfrühstück, Herbstkaffee, Adventfeier, Fahrten, Rosenverkauf/ für Leprastationen, Beteiligung am Pfarrfest und vieles mehr ergänzen das Angebot.

Die Mitarbeiterinnenrunde (14 Damen) und der Liturgiekreis (sechs Damen) stehen tatkräftig hinter diesen Aktivitäten. Ohne das Ehrenamt wäre die kfd nicht denkbar. Kfd-Frauen übernehmen innerhalb der Pfarrgemeinde ehrenamtliche Arbeit, sei es als Mitarbeiterin im Besuchsdienst oder in anderen Positionen innerhalb der Pfarre. Allen Mitarbeiterinnen herzlichen Dank für ihren Einsatz für die kfd St. Rochus. Nicht zu vergessen: Danke zu sagen unserem Präses Pastor Oster.

Wir halten an Gutem und Bewährtem fest, sind aber gleichzeitig offen und stellen uns neuen Ideen und Herausforderungen. Das ist aber nur möglich, wenn Jüngere und Ältere sich zum gemeinsamen Tun zusammenfinden. Aus dem Erfahrungsschatz der älteren Mitglieder können die jüngeren profitieren. Gleichzeitig brauchen wir die Impulse der jüngeren Generation, also den Nachwuchs, um die kfd lebendig in die Zukunft zu führen. Für alle Frauen, die uns noch nicht kennen: Sprechen Sie uns an, wenn Sie mitmachen möchten! Wir freuen uns auf Sie.

Für das Leitungsteam
Karin Effertz (Sprecherin)

REGELMÄSSIGE MESSEN

Samstag

- 18.00 St. Quirinus, Mödrath
- 18.30 St. Rochus, Tümnich/Balkhausen

Die Hl. Messe in Manheim entfällt aufgrund der Profanierung der Kirche.

Sonntag

- 9.30 St. Kunibert, Blatzheim
- 9.30 St. Rochus, Tümnich/Balkhausen
- 10.00 St. Martinus, Kerpen
- 11.00 St. Joseph, Brüggen
- 11.00 St. Michael, Buir
- 11.30 St. Quirinus, Mödrath
- 18.30 St. Martinus, Kerpen

Montag

- 10.30 St. Josef-Haus, Buir

Dienstag

- 9.00 St. Michael, Buir
- 9.00 St. Quirinus, Mödrath
- 10.00 St. Rochus, Tümnich/Balkhausen entfällt bei Seniorenmesse

Mittwoch

- 9.00 St. Martinus, Kerpen entfällt bei Seniorenmesse
- 10.00 St. Joseph, Brüggen

Donnerstag

- 9.00 Kirchenhütte Manheim-neu
- 17.30 St. Rochus, Tümnich/Balkhausen
- 19.00 St. Martinus, Kerpen

Freitag

- 9.00 St. Kunibert, Blatzheim
- 10.00 St. Martinus, Kerpen
- 18.00 St. Joseph, Brüggen

ENGEL AUSSTELLUNG

„ENGEL HABEN

KONJUNKTUR“

St. Michael Buir vom 07. bis 29. September

Als Trostbringer und Schutzfigürchen, Anhänger und liebenswert – dekorative Hausgenossen. Wer oder was sind sie denn nun wirklich, die Engel, und wofür stehen sie? Sie haben Konjunktur auch in unserer religionskritischen Zeit.

Die Bibel spricht selbstverständlich von ihnen. Aber warum treten sie meist mit dem Zuspruch: „Fürchtet euch nicht!“ auf? Marc Chagall schuf in seiner von der Bibel inspirierten Bildfantasie rätselhafte und machtvolle Engelwesen, die uns helfen können, von Engeln anders, größer zu denken. Die Veranstaltungen dieser Reihe laden dazu ein, mit den Mitteln der Kunst und der Gestaltung der Frage nachzugehen: Was wollen uns die Engelgeschichten der Bibel sagen? Sind Engel mehr als Dekoration? Braucht Gott Engel? Und brauchen wir sie? Sind Engel für unseren christlichen Glauben unverzichtbar?

Die verschiedenen Veranstaltungen finden Sie auf Flyern, die in den Kirchen ausliegen. Hier die rahmengebenden Termine:

Die Ausstellung kann erstmalig während des Buirer Kunstmarktes am 07./08.09. besichtigt werden.

Eröffnung am Sonntag, 08.09., um 11.00h mit der Hl. Messe, es spricht dabei die Kunsthistorikerin Frau Eva Degenhardt.

Am Mittwoch, 11.09., um 19.30h im Pfarrheim St. Michael erwartet Sie ein eindrucksvoller Vortrag von Prof. Dr.

Becker-Huberti, der kurzweilige und informative Schriften zu christlichem Brauchtum, Engeln und Heiligen verfasst hat. Anschließend ist Gelegenheit zum Gespräch und Austausch.

Abschluss am Sonntag, 29.09. um 9.30h mit der Hl. Messe mit Beteiligung der Buirer Kindertagesstätte.

UN-KINDERRECHTS-KONVENTION

30 Jahre Kinderrechte – 20.11.2019

Am 20. November 1989 verabschiedete die Generalversammlung der Vereinten Nationen das „Übereinkommen über die Rechte des Kindes“, die UN-Kinderrechtskonvention. In einer Projektwoche zum Jubiläum der Kinderrechte setzen wir uns von Montag, 18.11. bis Freitag, 22.11., gezielt mit einzelnen Rechten auseinander und erarbeiten deren Bedeutung.

Die Angebote des Kindergartens werden durch zwei Elternabende des Kath. Familienzentrums zu den Themen „Größter Rivale – Bester Freund? – Geschwister“ und „Ich bin ich! – Wer bin ich? Kinder stärken“ und sowie das Theaterstück „Kleiner Drache Wütembrecht“ (Fr, 22.11.) für Familien mit Kindern ab 4 Jahren ergänzt.

Anmeldung und Informationen:
Kath. Kindergarten St. Michael
Frau Valter / Frau Lorz-Welzel,
Neuer Weg 34, 50170 Kerpen-Buir,
Tel.: 02275-7446
E-Mail: kiga-st.michael-buir@t-online.de

KINDERSACHENFLOHMART

**Sonntag, 15. September,
10 – 13 Uhr,
Erfthalle in Kerpen-Türnich**

Die Eltern der kath. Kindertagesstätte St. Rochus veranstalten ihren Kindersachenflohmart zugunsten der Kinder der Kita. Hier finden Sie alles rund ums Kind. Für das leibliche Wohl ist gesorgt. Neu: Kostenloses Kinderschminken mit Vivienne Kunz.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Bekanntmachung Widerspruchsrecht:

Wir veröffentlichen gemäß den Ausführungsrichtlinien zur Anordnung über den kirchlichen Datenschutz – KDO – für den pfarramtlichen Bereich vom 22. Mai 2013 (Amtsblatt des Erzbistums Köln 2013, Nr. 134) kirchliche Amtshandlungsdaten (z. B. Taufen, Erstkommunion, Firmung, Trauung, Weihen und Exequien) und sogenannte besondere Ereignisse. Besondere Ereignisse (Alters- und Ehejubiläen, Geburten, Sterbefälle, Ordens- und Priesterjubiläen) werden mit Name, Vorname und Datum in kirchlichen Publikationsorganen z. B. Aushang, Pfarrnachrichten und Pfarrmagazin Mittendrin) veröffentlicht, wenn der Betroffene der Veröffentlichung nicht rechtzeitig schriftlich oder in sonstiger geeigneter Form bei der jeweiligen Wohnortpfarre widersprochen hat.

Auf das vorgenannte Widerspruchsrecht des Betroffenen wird hiermit hingewiesen. Eine Veröffentlichung im Internet, z. B. auf den Internetseiten der Kirchengemeinde erfolgt nicht.

VERSTORBENE

St. Martinus

Josefa Bellone
Heinz-Georg Ruck
Theodor Josef Jücker
Leonhard Kehm
Johann Schwersen
Elisabeth Peters
Hubertine Staubach
Wilhelm Oepen
Sieglinde Offergeld
Barbara Blatzheim
Marliese Beißel
Theodor Lussem
Hedwig Maria Cleven-Portz
Wilhelmine Winkel

St. Quirinus

Elisabeth Ophuis
Johann Strack
Heinrich Edmund Schlösser
Gerhard Lothar Köhler
Leonhard Schmitz
Hermann Josef Berkle
Gertrud Voßen
Klaus Lehnen

St. Kunibert

Heinrich Werner Schönen
Wilhelm Mertens
Karl Johann Andreas
Simona Ahrend
Günter Bruno Georg Dittmann

St. Michael

Eva Kendzia
Renate Schlothane
Maria Josefine Jitschin
Margot Zander
Barbara Wilschrey-Rottland
Hildegard Wirtz
Annemarie Betz
Johann Utzerath

St. Rochus

Gisela Pabst
Gertrud Hemmelrath
Andreas Jäger
Winfried Fetz
Angelika Werner
Anneliese Schneider
Peter Liesenberg

Gottfried Blümling
Heinz Hörnig
Elfriede Geerkens
Mathias Josef Simon
Hildegard Hamacher
Anneliese Krebs
Doris Flemming
Hans Gert Nickel

St. Joseph

Johann Wilhelm Billig
Marina Könen
Katharina Otto
Wilhelm Schmitz
Susanna Ahrend
Christina Sebald
Margaretha Eschweiler

TAUFEN

St. Martinus

Sophia Isabel Viotto
Ben Dürpisch
Oscar Friesdorf
Ella Oligschleger
Jonah Prechler
Anton Freiherr von Loe
Leon Sascha Albert Heimlich
Alisha Vieth
Laura Jonas
Emilias Englert
Milan Englert

St. Quirinus

Elian Alexander Supplitt
Stefan Ehrich
Maximilian Velden
Lena Velden
Titus Socha
Angelo Colompar
Anna-Marie Denk
Josefine Sabine Schüller

St. Kunibert

Paula Pfrogner
Emil Johannes Lochner
Kilian Benny Müller
Maia Liz Willems
Marlene Emma Grüner
Andreas Grüner
Lennox Fynn Paffenholz
Emma Grobarek
Marc Wendt
Fiona Franzen

Isabell Rudiger

St. Michael, Buir

Adam Trott
Lilly Seibel
Mika Schumacher

St. Rochus

Mikriban Schäfer
Lucas Onega Weber
Gabriel Ast
Ben Götz

St. Joseph

Matheo Milz
Josephine Meyering
Emilia Esser
Leni Sophia Beyer
Luana Schander
Marleen Wrede
Leonas Bernard

HOCHZEITEN

St. Michael, Buir

Charl Marc Bohrmann &
Stephanie Michaela Walbröhl

Hans Wilhelm Reinirkens &
Ivonne Heppelmann

Patrick Roßkamp &
Renata Biskup

St. Quirinus

Oliver Matthias Barth &
Simone Verena Lorenz

St. Kunibert

Sven Mehlhose – Vanessa
Bretall
Patrick Sumara – Vanessa
Kaltenberg

St. Rochus

Melissa Stollenwerk &
Mike Ysebaert

ALLERHEILIGEN & ALLERSEELEN

31.10.

- 17.30 St. Rochus, Balkhausen-
Türnich, Vorabendmesse
18.30 St. Kunibert, Blatzheim*
19.00 St. Martinus, Kerpen,
Meß op Kölsch

1.11.

- 9.30 Messe in der gräflichen
Friedhofskapelle, Türnich
10.00 St. Martinus, Kerpen
11.00 St. Joseph, Brügggen,
anschl. Gang zum
Friedhof/Gräbersegnung
11.00 St. Michael, Buir*
11.30 St. Quirinus, Mödrath
12.30 Gräbersegnung, Friedhof
Kerpen Nord
14.00 Trauerhalle
Manheim-neu, Messe*
anschl. Gräbersegnung
14.30 Kunibert, Blatzheim,
Andacht, anschl. Prozes-
sion und Gräbersegnung
14.45 St. Martinus, Kerpen,
Rosenkranzgebet,
anschl. Andacht*
15.00 St. Quirinus, Mödrath,
Andacht*

Gräbersegnung

- 15.30 Kerpen, Alte Landstr.
15.30 Friedhof Mödrath
16.00 Friedhof Buir

2.11.

- 18.00 St. Quirinus, Mödrath*
18.00 St. Kunibert, Blatzheim*
18.30 St. Rochus,
Balkhausen-Türnich*
19.00 St. Michael,
Buir*

* mit Verlesung der Verstorbenen

WEITERE GOTTESDIENSTE

SEPTEMBER

04. 16.00 St. Kunibert, Blatzheim
Wortgottesdienst der Frauen
im Kunibertushaus
06. 14.30 St. Rochus /Pfarrgarten
Gottesdienst z. Schöpfungstag
08. 11.00 St. Michael, Buir
Eröffnung der Engelsausstellung
15. 10.00 St. Martinus, Kerpen
Messe anl. der
Kolpingpreisverleihung
15. 11.00 St. Joseph, Brüggen
Festmesse anl. der Kirmes
19. 09.00 Kirchenhütte Manheim-neu,
Nachbarschaftsmesse
20. 10.00 St. Martinus, Kerpen
Festgottesdienst
50 Jahre Caritas Kerpen
22. 09.30 St. Michael, Buir
Festmesse anl. des
100-jährigen Bestehens
des FC Borussia Buir
22. 18.30 St. Joseph, Brüggen
Jugendmesse
29. 09.30 St. Michael, Buir
Messe mit Abschluss der
Engelsausstellung
29. 10.30 Bürgerzentrum Manheim-neu
Messe zum Tag der Vereine

OKTOBER

06. 09.30 Erntedankgottesdienst
auf Gut Hohenholz
06. 09.30 St. Kunibert, Blatzheim
Erntedankmesse
06. 10.30 Erntedankmesse
mit Tiersegnung und
Einführung der Messdiener
in der Kolpingscheune
06. 11.00 St. Michael, Buir
Erntedankmesse
07. 11.00 St. Joseph, Brüggen
Erntedankmesse
11. 15.00 Kinderkirche, St. Quirinus

12. 17.00 Messe zu Maria Viktoria,
Kirchenhütte, anschließend
Lichterprozession zum
Kapellchen
17. 09.00 Bürgerzentrum Manheim-neu
Frauenmesse
19. 14.00 St. Rochus, Tümmich
Festmesse zum 100-jährigem
Bestehen der kfd, anschl. Fest
in der Erthalle
24. 09.00 Kirchenhütte Manheim-neu,
Nachbarschaftsmesse

NOVEMBER

03. 10.00 St. Michael, Buir
FIRMUNG
09. 18.30 St. Joseph, Brüggen
Patronatsmesse der St. Hu-
bertus Schützen mit Krönung
10. 10.00 St. Joseph, Brüggen
FIRMUNG
15. 18.00 St. Martinus, Kerpen
FIRMUNG
16. 18.00 St. Martinus, Kerpen
Martinuskommunion der
St. Sebastias
Schützenbruderschaft
17. 09.30 St. Rochus,
Balkhausen/Tümmich
Eröffnung der
Erstkommunionvorbereitung
17. 09.30 St. Kunibert, Blatzheim
Hl. Messe und Gedenkfeier
anl. des Volkstrauertages
17. 11.00 St. Joseph, Brüggen
Eröffnung der
Erstkommunionvorbereitung
21. 09.00 Kirchenhütte Manheim-neu
Nachbarschaftsmesse
23. 18.00 St. Quirinus, Mödrath
Cäcilienfest des
Kirchenchores Manheim
24. 09.30 St. Kunibert, Blatzheim
Cäcilienfest des Kirchenchores
Blatzheim
30. 17.00 St. Joseph, Brüggen
Adventsmarkt
30. 18.00 St. Quirinus, Mödrath
Roratemesse

BESONDERE TERMINE

SEPTEMBER

7. – 29. St. Michael, Buir
Engelsausstellung
10. St. Quirinus, Mödrath
Kevelaer-Wallfahrt
11. St. Michael, Buir
Pfarrheim, Vortrag
Pfr. Dr. Becker-Huberti
14. St. Michael, Buir
Konzert Chorgruppe Taktvoll
zum 20-jährigen Bestehen,
Pfarrkirche
22. Pfarrfest, St. Quirinus
25. St. Michael, Buir und
St. Kunibert, Blatzheim
Buspilgerfahrt nach Kevelaer
29. 11.00 St. Kunibert, Blatzheim
Pfarrfest

OKTOBER

10. 17.30 Rosenkranzandacht
am Kapellchen, Heerstr.
Ecke Berrerather Str.

NOVEMBER

10. St. Michael, Buir
Tag des ewigen Gebetes
10. Buir, ökumenisches
Taizégebet in der ev. Kirche
16. – 17. Buir, Varieté Applaudissio
im Juze
17. St. Josef, Brüggen
Aufführung Mozart Requiem

Ewiges Gebet

10. 11. St. Michael, Buir
23. 11. St. Kunibert, Blatzheim
24. 11. St. Martinus, Kerpen
05. 12. St. Rochus, Abend der Lichter

**PFARRER
LUDGER MÖERS**

Tel: 02237-3282
pastor-moeers@gmx.de



**PFARRVIKAR
THOMAS OSTER**

Tel: 02237-921947
pastor-oster@gmx.de



**PFARRVIKAR
FRANZ-JOSEF PITZEN**

Tel: 02275-9183943
fj.pitzen@web.de



**DIAKON
HARALD SIEBELIST**

Tel: 02275-913404
Harald@Siebelist.de



**GEMEINDEREFERENTIN
CLAUDIA OVERBERG**

Tel: 02237-9799560
claudia.overberg@googlemail.com



**GEMEINDEREFERENTIN
DAGMAR BILSTEIN**

Tel: 02237-9299039
dagmar.bilstein@googlemail.com



**PFARRER I.R.
GEORG NEUHÖFER**

Tel: 02275-9199923



**PFARRER I.R.
ENGELBERT ZOBEL**

Tel: 02237-55752



St. Martinus, Kerpen

Stiftsstraße 6
50171 Kerpen

Telefon: 02237-2316
Telefax: 02237-55640
st.martinus@kerpen-sued-west.de

Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag 9.00 – 11.00 Uhr
Donnerstag 16.00 – 18.00 Uhr

Pfarrbüro-Team: Renate Eilers, Ulrike Carlier,
Monika Welter, Ute Wolff

St. Quirinus, Mödrath

Kirchplatz 3
50171 Kerpen-Mödrath

Telefon: 02237-922616
Telefax: 02237-922617
st.quirinus@kerpen-sued-west.de

Dienstag, Donnerstag und Freitag 9.30 – 11.00 Uhr
Mittwoch 16.00 – 18.00 Uhr

Pfarrbüro-Team: Dagmar Münchrath und Anne Lips-Keppeler

St. Kunibert, Blatzheim

Dürener Straße 278
50171 Kerpen-Blatzheim

Telefon: 02275-246
Telefax: 02275-911062
st.kunibert@kerpen-sued-west.de

Montag, Dienstag und Freitag 10.00 – 11.30 Uhr
Dienstag 16.00 – 18.00 Uhr

Pfarrsekretärin: Birgit Davepon

St. Michael, Buir

Eichenstraße 4
50170 Kerpen-Buir

Telefon: 02275-360
Telefax: 02275-5769
st.michael@kerpen-sued-west.de

Montag, Dienstag, Mittwoch 9.00 – 11.00 Uhr
Donnerstag 17.00 – 19.00 Uhr

Pfarrsekretärin: Hilde Pohl

St. Joseph, Brüggen

Hubertusstraße 12
50169 Kerpen-Brüggen

Telefon: 02237-7475
Telefax: 02237-975617
st.joseph@kerpen-sued-west.de

Dienstag und Freitag 9.00 – 13.00 Uhr
Mittwoch 17.00 – 19.00 Uhr

Pfarrsekretärin: Gabi Frohn

St. Rochus, Balkhausen/Türnich

Heerstraße 160
50169 Kerpen-Türnich

Telefon: 02237-7335
Telefax: 02237-9799700
st.rochus@kerpen-sued-west.de

Dienstag und Freitag 9.30 – 12.00 Uhr
Donnerstag 16.00 – 18.00 Uhr

Pfarrsekretärin: Anne Lips-Keppeler

Weitere Informationen unter www.kerpen-sued-west.de

Priesternotruf im Dekanat Kerpen: Tel: 01520-2922884

Telefonseelsorge: 0800-1110111 (Anruf kostenfrei)

*Nimm dein Bett
und geh!*

(Job. 5,8)

